

Tabitha Brown

FEEDING THE SOUL

(because it's my business)

Unseren Weg zu Freude, Liebe und Freiheit finden

Übersetzung von Sandy Brandt

#1 NEW YORK TIMES BESTSELLER

FEEDING THE SOUL

*(because it's
my business)*

UNSEREN WEG ZU
FREUDE, LIEBE UND
FREIHEIT FINDEN

TABITHA
BROWN

VAJOSH



Für Mama und Papa:

*Danke, dass ihr mir das Leben geschenkt und mich
immer dazu ermutigt habt, ich selbst zu sein!*

INHALT

Eine Nachricht von Tab	8
Einleitung: Hallo	9

TEIL EINS: DAS IST DEINE SACHE

Deine Gaben, deine Angelegenheiten	19
Du musst es zuerst in Ordnung bringen	30
Nicht jeder kann dich begleiten	38
Ich habe meine Meinung geändert und das ist in Ordnung	45
Dein persönliches Rezept	53
Jeder Tag könnte dein Anfang sein	57

TEIL ZWEI: HABE DEN FANTASTISCHSTEN TAG

Hab keine Scheu, dich selbst an die erste Stelle zu setzen	63
Achte auf die Zeichen	70
Es ist an der Zeit, zu vergeben	73
Werde dir selbst gerecht	85
Es wird passieren	93
Weglaufen bringt dich nur zu dir selbst zurück	110

TEIL DREI: WAG ES NICHT, ANDEREN DAS LEBEN ZU VERMIESEN

Erscheine und lass den Segen deine Motivation sein	119
Kümmere dich mit Liebe um deine Angelegenheiten	126
Geheimnisse machen uns alle krank	131
Strong and wrong	139
Wir alle haben einen Wert	145
Zusammen sind wir besser	148

TEIL VIER: AUF DIE EINE ODER ANDERE ART

Freiheit ist zu wissen, dass du genug bist	161
Nimm dir Zeit, mach es richtig	171
Nimm deine Hände weg – lass los!	180
Es gibt mehr als einen Weg zum Ziel	188
Was du glaubst, ist deine Sache	193

TEIL FÜNF: SEHR GUT

Dankbar sein, dankbar sein, dankbar sein	201
Hör auf die Weisheit	208
Mach es ordentlich	213
Du bist in Ordnung	219
Bleibende Lektionen aus deiner vorübergehenden Phase	224
Gestalte deine Gemeinschaft	232
Es gibt immer einen Weg	238
Danksagung	246

EINE NACHRICHT VON TAB

Halte Ausschau nach meinen beliebten TSAs – Tabitha Service Announcements – und einigen meiner liebsten, einfachen veganen Rezepte von meinen YouTube- und TikTok-Kanälen. Aber hör mal, Honey. Ich weiß, dass du nach Mengenangaben und so was suchst. Und wenn ich die habe, gebe ich sie dir. Aber in Tabs Küche kochen wir nach Gefühl. Wie ich immer sage: Wenn du jedes Mal, wenn du kochst, ein genaues Rezept brauchst, vertraust du dir selbst nicht. Vertrauen wir uns selbst und egal wie viel du auch verwenden möchtest, tu es einfach.

Rezepte in diesem Buch

Veganer Nicht-Thunfischsalat-Wrap	28
Veganes Pulled Pork	51
Vegane Carne-Asada-Jackfruit-Tacos	68
Veganes Skirt Steak	114
Mit Pico de Gallo gefüllte Avocados	130
Veganer Nicht-Thunfisch-Melt	137
Vegane gebratene Pfirsiche und Kekse	157
Smoothie-Bowl	191
Hummerpilz-Pasta	206
Vegane Fischstäbchen	229

EINLEITUNG

HALLO

Hey Honey, wie geht's dir? Alles klar? Hältst du durch?

Ich verstehe dich total. Wirklich. Und weil wir alle schon mal etwas durchgemacht haben, gerade etwas durchmachen oder bald etwas durchmachen werden, dachte ich, ich erzähle dir mal, was mir auf dem Herzen liegt. Die Ältesten in der Kirche meiner Kindheit in Eden und Ruffin, North Carolina, haben früher ein Lied namens »How I Got Over« (Wie ich darüber hinwegkam) gesungen. Es ist eine Erklärung nicht nur der Treue Gottes, sondern auch ihrer eigenen Beharrlichkeit in guten wie in schlechten Zeiten gewesen. Es ist ein Wegweiser gewesen, der auf direkte Art und Weise gezeigt hat, wie sie zu leben und zu lieben beschlossen haben, um an einen Punkt zu gelangen, an dem sie sagen konnten: »Hey, mir geht es gut. Ich habe es bis zum guten Teil geschafft.« In gewisser Weise ist dieses Buch meine »How I Got Over«-Erklärung an dich. Es ist gefüllt mit Bestätigungen und Inspirationen, wie du dein Leben in Liebe, Freude, Frieden und Freiheit leben kannst.

Gefällt dir das?

Hervorragend.

Es ist etwas sehr Kraftvolles, sich aus den Tiefen der Dunkelheit zu erheben. Frag mich nicht, woher ich das weiß! Es gibt ein altes Sprichwort, das ich oft von meiner Mutter gehört habe. Wenn man sie gefragt hat, wie es ihr gehe, hat sie geantwortet: »Oh, ich danke Gott, dass man mir nicht ansieht, was ich durchgemacht habe.« Entspricht das nicht der Wahrheit? Ich weiß, dass manche Leute sagen werden: »Oh, Tab, dein Leben ist

fantastisch!« Nun, das ist es, weil sie nur das Äußere sehen. Sie sehen nur die Früchte und nicht die Wurzeln. Honey, denk daran, dass wir die Früchte nicht am selben Tag essen, an dem wir die Samen pflanzen. Es dauert seine Zeit, bis die Ernte kommt. Sicher, heute sieht man mir die Depression nicht an. Ich sehe nicht so aus, als hätte ich Angstzustände oder Migräne oder eine Autoimmunerkrankung gehabt. Ich sehe nicht so aus, als hätte ich irgendetwas davon gehabt, aber weißt du was? All das habe ich durchgemacht. Es hat eine Zeit gegeben, in der ich nicht geglaubt habe, dass ich jemals aus dieser sehr verlorenen und dunklen Phase herauskommen würde.

Aber ich habe es geschafft.

Und als ich meinen Durchbruch hatte, gab ich Gott ein aufrichtiges Versprechen: Dass ich, weil er mich aus der Dunkelheit herausgeführt hat, immer versuchen würde, ein Licht für andere zu sein, damit sie meinem Beispiel folgen können.

Also, Honey, ich schreibe dieses Buch, um etwas Licht in dein Leben zu bringen. Ich möchte, dass du weißt, dass du geliebt wirst. Dass du nicht allein bist, egal wie deine Reise gerade für dich aussieht. Mehr als alles andere möchte ich dich dazu inspirieren, dein bestes Ich zu sein und dich vielleicht sogar ein bisschen zum Lachen bringen. Wenn du dabei auch ein wenig weinen musst, ist das deine Sache. Die Welt ist gerade hart. Es gibt genug Kummer und Frustration. Mehr Menschen als je zuvor kämpfen mit Depressionen und Angstzuständen. Die Angst vor dem Unbekannten hat so viel Stress und Furcht verursacht. Aber sei dir bewusst: Was auch immer du gerade fühlst, was auch immer du gerade durchmachst, es *wird* vorübergehen.

Ich werde dich nicht anlügen. Es wird wahrscheinlich nicht über Nacht geschehen. Es wird vielleicht nicht morgen oder sogar übermorgen enden. Aber ich bin ein lebender Beweis dafür, dass das Leben nicht immer schwer sein wird.

Es hat eine Zeit in meinem Leben gegeben, in der ich einfach gewusst habe, dass ich alles schaffen würde. Im neuen Jahr 2008 habe ich ein Vision Board erstellt und Bilder und Botschaften wie »2008 als Schauspielerin tätig sein« und »brandneuer Mercedes« darauf angebracht. Ich habe meine Bewerbungsfotos gemacht

und war bereit! Und in diesem Jahr habe ich wie nie zuvor gearbeitet. Ich habe in mehreren Independent-Filmen mitgespielt und mir ein Haus und einen Mercedes gekauft. In meiner Vorstellung habe ich meinen Traum gelebt. *Dieses Vision Board ist wunderbar*, habe ich gedacht.

Aber dann, im Jahr 2009, ist ein sprichwörtlicher Sturm über mein Leben gekommen und hat meinen Traum zerstört. Ich habe keinen einzigen Job als Schauspielerin bekommen. Mein Traumauto hat ständig Pannen gehabt. Das Haus in der Wüste, das wir gerade gekauft haben, hat uns mehr Schaden als Nutzen gebracht. Es ist zu weit von LA entfernt gewesen. Zu weit entfernt von dem Dorf, das wir in den ersten fünf Jahren unseres Lebens dort aufgebaut haben. Wir haben einen so tollen Freundeskreis aufgebaut, der zu unserer Familie, unserem Dorf geworden ist, aber wir sind so weit von ihnen entfernt gewesen, dass niemand uns jemals besuchen konnte. Alle sind zur Einweihungsparty gekommen. Statt jeden Sonntag zum Abendessen zu kommen, sind ein paar Freunde nur noch ein- oder zweimal im Jahr vorbeigekommen.

Ich bin unglücklich gewesen und habe mich so verloren gefühlt. Aber dann habe ich in meinem Herzen eine Lektion gehört, die ich nie vergessen werde: »Sei konkret, Tabitha. Du hast um Dinge gebeten und sie wurden dir geschenkt. Aber du hast die Details nicht konkretisiert.« Siehst du, Honey, ich habe um ein Haus gebetet, aber ich habe nicht angegeben, wo dieses Haus stehen sollte. Ich habe um ein Auto gebetet, aber ich habe nicht darum gebetet, dass es bezahlbar sein sollte oder ich eines in gutem Zustand bekommen wollte. Die Lektion? Sei vorsichtig mit dem, was du dir wünschst, denn es könnte in Erfüllung gehen. Und wenn du es bekommst, bist du dann wirklich bereit, genau die Dinge zu pflegen und zu bewahren, um die du gebeten hast? Sei vorsichtig, wenn du um mehr bittest, ohne zu beten, dass du bereit bist, wenn *mehr* kommt!

Ich habe auch erkannt, dass Stürme zwar unvermeidlich sind, wir aber dennoch unsere Hoffnung auf eine bessere Zukunft bewahren müssen. Wir müssen bereit sein, unsere Wünsche zu konkretisieren und die Lektionen zu lernen, die uns diese

Stürme lehren sollen. Heute sehen meine Gebete ein wenig anders aus. Ich sage: »Herr, bereite mich auf das vor, was ich zu wollen glaube. Bereite mich auf die Segnungen vor, damit ich weiß, wie ich sie bewahren kann, wenn ich sie erhalte. Und Herr, stärke mich inmitten des Sturms mit Hoffnung, Glauben und Freude.«

Dieses Buch ist mein Geschenk an dich. Es ist ein Geschenk der Liebe und des Lichts, damit du nicht nur überlebst, was du gerade durchmachst, sondern inmitten davon aufblühst. Ich möchte, dass du wahre Freude empfindest, wenn du diese Geschichten aus meinem Leben liest. Denn, Honey, wer braucht keine Freude? Wer braucht keine Hoffnung? Hoffnung ist der ultimative Motor unseres Glaubens. Sie ist genau das, was so vielen von uns dabei hilft, unseren Tag zu überstehen. Der Glaube lässt uns daran festhalten, dass alles besser werden wird. Er treibt uns an, weiterzumachen, auch wenn alles andere sagt: *Gib auf!*

Ich glaube an die Worte der Bürgerrechtlerin Ella Baker, die einmal gesagt hat: »Gib Licht und die Menschen werden den Weg finden.« Das meine ich mit »*Feeding the Soul*«. Ich bete dafür, dass jede Geschichte, jedes Rezept und jede TSA (Tabitha Service Announcement) dich ein Stück näher daran bringt, deine Hoffnung zurückzugewinnen und deinen Glauben wiederherzustellen. Eure Seele mit all dieser Freude zu nähren, nährt gleichzeitig auch mich, Honey. Lache und weine, ein bisschen oder viel (was auch immer, denn das ist deine Sache). Das Ziel ist, dass du weißt, dass du gesehen, geliebt und gehört wirst.

Dann kannst du dich umdrehen und dieselbe Liebe und Freude an jemand anderen weitergeben.

Wenn du die letzte Seite dieses Buches umblätterst, möchte ich, dass du ohne jeden Zweifel weißt, dass du weitermachen kannst. Die Ältesten meiner Kirche würden wahrscheinlich etwas sagen wie: »Lauf weiter und schau, wie es ausgeht.« Genau so ist es! Egal, wie die Dinge im Moment aussehen mögen, egal, in welcher Situation du dich befindest: Mach weiter, Honey. Und während du auf dieser Reise bist, möchte ich, dass du weißt, dass du niemals allein bist. Ich möchte dich mit meinen Worten in meine Arme und somit in eine große Umarmung von Tante Tab ziehen.

Ich möchte, dass die Taubheit endlich verschwindet und du dich so fühlst, wie Gott dich geschaffen hat!

Es ist Zeit, zu dir selbst zurückzufinden. Dein wahres Ich zu entdecken, vielleicht sogar zum ersten Mal. Die Teile von uns, die bisher verborgen waren, freizulassen und zum Strahlen zu bringen. Es ist Zeit, dass wir alle wieder zu uns selbst finden. Uns wieder mit dem verbinden, was uns lebendig macht. Lasst uns gemeinsam neue Höhen erklimmen und neue Erkenntnisse über uns selbst, unsere Beziehungen, unsere Karrieren und alles andere gewinnen, was wir verbessern möchten.

Heutzutage ist es viel zu leicht, stecken zu bleiben. Wir werden mit Informationen überflutet, haben aber oft nicht die Möglichkeit, unsere Empathie zu trainieren, um diese Informationen sinnvoll und zu unserem Vorteil zu nutzen. Empathie – oder eher der Mangel daran – spielt eine große Rolle dabei, wie wir miteinander umgehen. Im Zeitalter der sozialen Medien kann man leicht von dem Lärm dieser Plattformen überwältigt werden, wenn man nicht aufpasst. Es ist auch leicht, sich von diesem Lärm zu jemandem machen zu lassen, der man nicht ist. Ich habe gelernt, dass jeder, egal was er postet, seine eigenen Kämpfe zu bestreiten hat. Manchmal posten Menschen Nachrichten voller Hass, Wut oder einfach nur Boshaftigkeit. Das bedeutet höchstwahrscheinlich, dass diese Person leidet. Nein, das ist keine Rechtfertigung. Aber es macht sie definitiv verletzlich. Und wenn Menschen verletzt sind, möchten sie anderen oft denselben Schmerz zufügen. Doch hier ist der Haken: Wenn du keine Empathie hast, reagierst du möglicherweise schnell mit derselben Energie auf die Person, die sie ausstrahlt. Dann entsteht ein endloser Kreislauf toxischer Kommunikation.

Unsere Fähigkeit, Empathie nutzen zu können, bedeutet, zu verstehen, wie sehr eine Person verletzt worden sein muss, wie tief ihr Schmerz sein muss, um Hass in die Welt hinauszuschreien. Wenn ich solche Hassgefühle erlebe, muss ich innehalten und darüber nachdenken, wie stark diese Person verletzt worden sein muss. Dann frage ich mich oft, ob ihr etwas Tragisches widerfahren ist, wenn sie sich dafür entschieden hat, ihr Leben auf diese Weise zu leben. Ich bin ein Mensch, daher gibt es natürlich

Momente, in denen ich zurückschlagen möchte. Aber ich weiß auch, dass es weder sie noch mich verändern wird, wenn ich jemandem, der bereits tief in negativer Energie versunken ist, noch mehr davon zurückgebe. Das würde nur noch mehr negative Energie in die Welt bringen. Honey, ich möchte nur dafür verantwortlich sein, Liebe in die Welt zu bringen. Wenn ich also mit Hass konfrontiert werde, versuche ich, mich einen Moment zurückzulehnen. Ich reagiere niemals sofort. Für mich ist es wichtig, mir Zeit zu nehmen, um darüber nachzudenken, warum jemand so handelt, wie er handelt. Auf diese Weise kann ich, wenn ich mich dafür entscheide, aus Liebe heraus reagieren. Liebe ist die Wurzel der Empathie.

Empathie zeigt sich auch in der Art und Weise, wie wir auf Menschen reagieren, die sich mit den schwierigen Dingen in ihrem Leben auseinandersetzen müssen. Es erfordert viel Verletzlichkeit, Honey, sich zu öffnen und über die nicht so tollen Situationen im Leben zu sprechen. Wenn das passiert, neigen manche Menschen dazu, mit Aussagen wie »Oh, die wollen nur Aufmerksamkeit« zu reagieren. Und die Wahrheit ist, dass sie das vielleicht auch wollen! Vielleicht ist es das, was ihnen in ihrem Leben gefehlt hat. Vielleicht hat ihnen niemand Aufmerksamkeit geschenkt. Vielleicht hat seit Jahren niemand mehr mit ihnen gesprochen und das Internet ist ihre einzige Möglichkeit, Feedback oder irgendeine Form der Anerkennung, dass sie noch am Leben sind, zu bekommen. Aber nur wenn wir eine empathische Haltung einnehmen, können wir das wirklich aus dieser Perspektive betrachten. Nur Empathie lässt dich sagen: »Lass mich mir den Kommentar dieser Person wirklich ansehen. Lass mich mir etwas Zeit nehmen, um ihnen eine Nachricht zu schicken und zu erwidern: >Weißt du was? Ich sehe dich. Ich höre, was du sagst und ich liebe dich.« Wenn wir keine Empathie haben, dann haben wir sicherlich auch nicht die Geduld für eine solch mitfühlende Reaktion. Aber wenn wir Empathie haben? Dann könnten wir wirklich das Leben und die Welt eines Menschen verändern. Das glaube ich wirklich.

Manche Menschen brauchen Zeit, um ihre Empathie zu stärken und Raum für andere zu schaffen. Und leider müssen wir

manchmal selbst etwas Schwerwiegendes in unserem Leben durchmachen, um zu verstehen, dass das Leben oft größer und komplizierter ist, als es auf den ersten Blick scheint. Dann empfinden wir normalerweise Mitgefühl für andere, weil wir selbst die Einsamkeit oder Sehnsucht oder was auch immer die Ursache für ihren Schmerz ist, gespürt haben. Wir verstehen endlich, dass nicht jeder Tag so toll ist und es Tage gibt, an denen wir uns alle wünschen würden, dass wir eine Umarmung oder jemanden hätten, der uns sagt: »Es wird alles gut.« Wenn diese Empathie entwickelt ist, werden wir vielleicht selbst zu dieser Person für jemand anderen. So verbreitet sich auch die Liebe.

Aber egal, was passiert, wir müssen nicht in einer festgefahrenen Situation steckenbleiben. Wir können bessere Träume träumen und uns selbst dazu befähigen, mit Liebe und Anmut voranzukommen. Wenn du dieses Buch zuklappst, möchte ich, dass du sagen kannst: »Weißt du was? Ja, ich kann das! Ja, ich werde das tun! Ja, ich bin das!« Du wirst begeistert davon sein, einige Risiken einzugehen. Begeistert davon, dich nicht mehr festgefahren zu fühlen. Du wirst wissen, dass du dein Leben absolut selbst in die Hand nehmen kannst und dich dabei gut fühlst.

Ich werde oft gefragt, was ich meine, wenn ich sage: »Weil es meine Angelegenheit ist.« Nun, Honey, es bedeutet genau das. Mein Leben ist meine Angelegenheit. Dein Leben ist deine Angelegenheit. Wenn wir alle unseren Fokus darauf richten würden, unseren eigenen Charakter zu entwickeln, uns um unsere eigenen Familien zu kümmern und unsere eigenen Gemeinschaften zu lieben, dann würden wir zweifellos eine Veränderung in der Funktionsweise unserer Welt erleben. Wenn du so damit beschäftigt bist, dich um die Angelegenheiten aller anderen zu kümmern – indem du urteilst und negativ bist, indem du jemanden wegen Eifersucht, Unterschieden oder Angst nidermachst –, dann, Honey, wird es irgendwann *nicht mehr* deine Angelegenheit sein. Das wünsche ich niemandem.

Konzentriere dich auf *dein* Leben, Honey. Tu, was dir Freude bereitet. Stell dich selbst an erste Stelle. Fülle deinen eigenen Becher, damit du genug hast, um mit anderen zu teilen, wenn es

an der Zeit ist, deine erstaunlichen Gaben zu verschenken. Tu Dinge, die dich glücklich machen. Ich weiß, was uns die sozialen Medien vermitteln, aber glaube jemandem, der als Influencerin gilt: Es ist wirklich egal, was andere denken. Du wirst am erfolgreichsten sein, wenn du dich dafür entscheidest, ganz du selbst zu sein. Wenn du dich um deine Angelegenheiten kümmerst, werden weitere Angelegenheiten auf dich zukommen. Schäme dich nicht dafür, dein Leben in vollen Zügen zu genießen. Lass dich nicht von der Angst an eine Identität binden, die nie deine war. Gehe mit hoch erhobenem Kopf in deine Freiheit!

Und ich denke, das ist wirklich das Wesentliche. Dieses Buch ist meine Art, Freiheit durch Zeugnisse zu vermitteln. Ich habe einiges durchgemacht. Aber eines Tages habe ich beschlossen, mich nicht länger von den Überresten meiner Vergangenheit fesseln zu lassen. Ich habe beschlossen, dass ich nicht länger zulassen würde, dass mich die Aussagen anderer definieren. Ich habe mich für die Freiheit entschieden. Die Freiheit, ich selbst zu sein. Die Freiheit, zu vertrauen. Die Freiheit, sagen zu können »Weil es meine Angelegenheit ist« und es auch wirklich so zu meinen. Und das, Honey, ist es, was ich mir für dich am meisten wünsche.

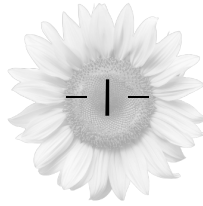
Frei zu sein und frei zu bleiben und dich niemals dafür zu entschuldigen.

Ich hab dich lieb,
Tab

TEIL EINS



DAS IST DEINE SACHE



DEINE GABEN, DEINE ANGELEGENHEITEN

»Wir sind alle begabt. Das ist unser Erbe.«

— Ethel Waters

Ich habe eine Frage an dich, Honey. Welche Begabungen besitzt du, die du nicht nutzt? Eine, nach der schon eine Weile niemand gefragt hat. Welche deiner Begabungen sind angeboren, aber du hast sie nie genutzt? Worüber kannst du ohne jeglichen Zweifel sagen: »Ich bin auf diesem Gebiet begabt. Das fällt mir sehr leicht.« Manche sind gut in Mathe. Andere können gut Kinder unterrichten. Manche sind verdammt gut im Singen und andere können etwas detailgetreu nachzeichnen. Also frage ich dich erneut: Welche Begabungen besitzt du, die du nicht nutzt?

Hör zu, wir wurden mit Begabungen, Talenten und Fähigkeiten geboren, um sie zu nutzen. Nicht, um sie in uns schlummern zu lassen. Nicht, um über sie zu schweigen. Nicht, um sie mit ins Grab zu nehmen, ohne etwas damit angefangen zu haben. Es gibt ein altes Sprichwort, das besagt: »Der reichste Ort der Welt ist der Friedhof.« Zu viele Menschen verlassen diese Welt, ohne jemals ihre Brillanz und Kreativität zum Vorschein gebracht zu haben.

Wage es nicht, einer von ihnen zu sein! Beginne damit, diese Gaben zu nutzen – und beobachte, wie sich deine Welt verändert.

Als ich aufgewachsen bin, hat es so viele Momente gegeben, in denen ich wirklich Angst hatte, meine Gaben zu erkennen und

herauszufinden, was ich damit anfangen sollte. Ich bin schon mein ganzes Leben lang lustig gewesen. Schon als Kind habe ich gewusst, dass ich Menschen zum Lachen bringen kann. Als Kind bin ich bei allen Grillpartys diejenige gewesen, die Witze erzählt hat. Ich habe Witze und Lachen so sehr geliebt, dass mein Vater mir in der dritten Klasse mein erstes Witzebuch gekauft hat. O Gott, wie ich diese Bücher geliebt habe! Ich habe sie ständig gelesen und mir sogar eigene Witze ausgedacht, die ich dann an meiner Familie ausprobiert habe. Ich habe es kaum erwarten können, bis das nächste große Familientreffen stattgefunden hat, damit ich meine neuesten Witze oder Darbietungen präsentieren konnte. Meine Familie hat manchmal gelacht, bis ihr die Tränen gekommen sind. Es hat mir ein gutes Gefühl vermittelt, zu wissen, dass ich ihnen so viel Freude bereitet habe. Ich habe erst viel später im Leben erkannt, dass mein Sinn für Humor und mein Timing tatsächlich göttliche Gaben sind.

Aber es hat noch eine weitere Gabe gegeben. Eine, über die ich eine Zeit lang nicht habe sprechen wollen. Ich bin mir sicher gewesen, dass die Leute sie nicht verstehen oder sich so sehr davor fürchten würden, dass sie mich für verrückt halten und sich von mir fernhalten würden. Ich habe die Gabe, zu sehen und zu träumen. Einige Leute zu Hause nennen es »Zweites Gesicht«.

Als Kind habe ich viele Träume gehabt – über verschiedene Verwandte oder bestimmte Umstände –, die sich wie Vorahnungen angefühlt haben. Als ich sechs oder sieben Jahre alt gewesen bin, habe ich eines Nachts geträumt, dass ich in den automatischen Schiebetüren eines Lebensmittelladens stecken geblieben bin. Ich habe mich selbst gesehen, wie ich mit den Armen und Beinen um mich geschlagen und versucht habe, dem Öffnen und Schließen der Tür zu entkommen. Als ich aufgewacht bin, habe ich es meiner Mama erzählt und sie hat mich getröstet. Später in dieser Woche bin ich mit meiner Nachbarin unterwegs gewesen, als sie im Supermarkt angehalten hat, um ein paar Dinge zu kaufen. Und siehe da, die Türen haben sich genau wie in meinem Traum direkt vor mir geschlossen. Ich habe davon geträumt und es ist wahr geworden.

Anfangs ist es sehr seltsam gewesen, ständig diese Visionen zu

haben. Aber dann ist es für mich zur Normalität geworden. Schließlich habe ich mir gesagt: »*Moment mal, das ist eine Gabe, die ich habe. Ich träume von Dingen und sie geschehen.*« Es ist für mich zur Realität geworden. Als ich älter geworden bin, habe ich oft über meine Träume gesprochen und meine Mama hat mir bestätigt, dass sie schon immer gewusst hat, dass ich diese Gabe habe.

Aber das ist nichts, was man leicht mit anderen teilen kann. Man hat Angst, dass die Leute entgegnen: »Oh, sie ist verrückt!« Wenn ich den Leuten immer erzählen würde, was ich über ihr Leben gesehen habe, würden sie sich wahrscheinlich langsam vor mir zurückziehen und ihre Skepsis in ihren Gesichtern zeigen. Aber es kommt auch ein Punkt im Leben, an dem man, um authentisch zu sein, alles akzeptieren muss, was einen ausmacht. Als ich erwachsen geworden bin, habe ich diese Gabe nicht mehr ignorieren können, auch wenn ich es verzweifelt gewollt habe. Ich kann die Visionen und Träume nicht kontrollieren, sie passieren einfach.

Mein Mann, Chance, und ich sind 2004 nach Los Angeles gezogen und, Honey, es hat keinen Silberstreif am Horizont gegeben. Wir haben in einem Apartmentkomplex in Baldwin Hills in der Nähe des Don Tomaso Drive gelebt, wo wir einundfünfzig Stufen – ja, ich habe sie gezählt – bis zu unserer Wohnungstür steigen mussten. Wir haben eine Nachbarin namens Kim gehabt, die sehr nett gewirkt hat, obwohl wir sie nicht besonders gut gekannt haben. Sie hat einen süßen kleinen Jungen namens Devon gehabt und mit der Zeit haben wir eine typische, freundschaftliche Beziehung zwischen Nachbarn entwickelt. Wir haben uns unterhalten und »Hey, wie geht's?« gefragt, wenn wir uns begegnet sind, aber wir haben uns nicht allzu sehr in das Leben des anderen eingemischt. Aber etwas in meinem Inneren hat mich gedrängt, mehr zu wollen.

Ich habe mich dazu ermutigt gefühlt, sie eines Tages zusammen mit einer anderen Freundin zu uns einzuladen. Während Kim bei uns gewesen ist, hat sie erzählt: »Ich muss später zu einem kleinen Geburtstagsessen. Wollt ihr mitkommen? Ihr könnt bei mir mitfahren.« Ich habe geantwortet: »Klar.« Ich war noch nicht

wirklich in LA unterwegs gewesen, also habe ich gedacht: *Ob, das wird interessant. Eine kleine Abwechslung.*

Aber als wir losgegangen sind, ist es passiert. Wir sind diese endlosen Treppen hinuntergegangen und Kim hat Devon gehalten, der damals etwa ein Jahr alt gewesen ist. Als sie ihn auf ihre Hüfte gesetzt hat, habe ich plötzlich das Bild eines Sarges mit einem Mann darin vor Augen gehabt. Irgendwie habe ich sofort gewusst, dass es der Vater dieses kleinen Jungen war. Ich habe keine Ahnung, woher ich das gewusst habe und auch nicht, woher dieses Bild gekommen ist oder warum es mir in den Sinn geschossen ist, aber da ist es gewesen. Sobald ich es gesehen habe, habe ich gedacht: *O mein Gott, der Vater dieses Kindes ist verstorben.*

Als Kim Devon in den Autositz gesetzt hat, hat sie gesagt: »Ich muss meinen Sohn zu meiner Mutter bringen, bevor wir losfahren.« Ihre nächsten Worte haben mir fast den Atem verschlagen. »Es ist einfach so schwer, weil sein Vater nicht mehr bei mir ist. Ich habe ihn verloren, als ich schwanger war.«

Ich wäre fast ohnmächtig geworden.

Moment mal. Was war gerade passiert?

Ich habe offen gestanden nicht gewusst, was ich erwidern sollte. Ich konnte unmöglich zugeben: »Ja, das wusste ich.« Sie hätte mir ohnehin nicht geglaubt. Aber diese Erfahrung ist der Beginn meiner Erkenntnis gewesen, dass diese Gabe nicht nur real war, sondern auch für immer Teil meines Lebens sein würde. Die Träume und Visionen, die ich immer gehabt habe, sind unbestreitbar gewesen. Aber wie teilt man so etwas mit jemandem?

Nun, vielleicht versucht Gott mir hier etwas beizubringen. Ich weiß es nicht, habe ich gedacht.

Das ist eine Untertreibung gewesen.

Ein paar Monate später haben Kim und ich Devon und meine Tochter Choyce mit zur Messe genommen. Sie hat in Orange County stattgefunden, eine kleine Autofahrt von unserem Wohnort entfernt. Auf dem Rückweg habe ich Kim angeboten, ihren Lincoln Navigator zu fahren, da sie die Hinfahrt übernommen hatte.

»Okay. Das ist toll«, hat sie geantwortet.

Als ich auf die Autobahn gefahren bin, ist es wieder passiert. Ich habe das schrecklichste Bild vor meinem inneren Auge gesehen. Ich habe meine dreijährige Tochter gesehen, wie sie die Tür geöffnet hat und auf der Autobahn aus dem Auto gefallen ist. Ich habe gesehen, wie sie über den Asphalt gerollt ist, während Autos an ihr vorbeigerauscht sind. Es ist die schrecklichste Vision gewesen, die ich je gesehen habe. Dies war nicht der richtige Zeitpunkt gewesen, um wie zuvor zu schweigen.

Okay, ich muss etwas sagen.

»Verriegeln sich die Türen automatisch? Sind die Türen hinten verriegelt? Sind die Türen der Kinder verriegelt?«, fragte ich.

»Ja, ja. Sie schließen automatisch. Warum?«, hat sie erwidert.

»Ich weiß nicht. Mir ist gerade etwas sehr Seltsames passiert.«

Ich bin nicht ins Detail gegangen, aber keine zwei Minuten später haben wir das Rauschen des Windes gehört, das vom Rücksitz kam. Obwohl Choyce angeschnallt gewesen ist, hat sie die Hintertür geöffnet.

»O Gott ...« Honey, mein Herz hat wie wild geschlagen. Ich habe *gewusst*, dass es passieren würde. Ich habe es schon gesehen. Obwohl Kim mir gesagt hat, dass die Türen verriegelt sind, hat meine Tochter herausgefunden, wie sie ihre öffnen konnte. Während ich mit einhundertzwanzig Kilometern pro Stunde auf der Autobahn gefahren bin, habe ich das Auto hin und her gerissen, damit die Tür wieder zuschlug. Dann bin ich rechts rangefahren. Mein ganzer Körper hat gezittert.

Kim hat mich mit großen Augen angestarrt. »Du wusstest, dass das passieren würde! Woher wusstest du, dass das passieren würde?«

»Ich weiß es nicht, Honey, aber ich habe es gesehen«, habe ich entgegnet.

Nachdem ich mich beruhigt und Choyce getröstet habe, bin ich weitergefahren. An diesem Tag habe ich beschlossen auf meine Intuition zu hören. Obwohl ich immer noch große Angst vor diesen Träumen und Visionen gehabt habe, habe ich gewusst, dass mein Leben mich dazu aufgefordert hat, sie anzunehmen. Meine Gabe anzunehmen würde sie stärken.



Als meine Mutter krank geworden ist und ihre letzten Tage gelebt hat, haben wir so viele wundervolle Gespräche geführt. Wir haben zusammengesessen und stundenlang über so viele Dinge geredet. Ich werde nie vergessen, wie sie mich eines Abends gefragt hat: »Bist du bereit zu reden?«

»Wovon sprichst du, Mama?«

»Bist du bereit zu reden?«, hat sie mich erneut gefragt.

Sie hat es gewusst. Diese Visionen, die ich gehabt habe, und diese Träume, die ich geträumt habe, sind immer stärker geworden. Aber natürlich habe ich so getan, als wüsste ich nicht, was sie meinte.

»Worüber reden?«

»Über die Dinge, die du siehst.«

Der Ton ihrer Stimme ist bedächtig, aber dennoch voller Liebe gewesen.

»Ich habe dir schon als kleines Mädchen gesagt, dass du die Gabe des Träumens hast«, fuhr sie fort. »Aber du hast auch die Gabe des Sehens. Gott hat dich für Dinge ausgewählt, die er dir anvertrauen kann. Du brauchst einen Mentor.« Meine Mutter hat die Gabe in mir erkannt, weil sie sie selbst gehabt hat. Aber sie hat auch gewusst, dass sie bald diese Welt verlassen würde und mir nicht mehr dabei helfen könnte, sie zu nutzen.

Auf ihre eigene Weise hat sie mir gesagt: »Hab keine Angst davor. Gott hat dir diese Gabe anvertraut.«

Und wenn ich ehrlich bin, hat es eine Zeit in meinem Leben gegeben, in der ich diese Gabe überhaupt nicht wollte. Ich habe nicht gewollt, dass die Leute mich für verrückt hielten. Ich habe mit einem Pastor gesprochen, von dem mir gesagt worden ist, er könne mir helfen, all das zu verstehen. Aber ich hatte begonnen, einige Dinge über sein Leben zu erkennen und zu bestätigen, dass sie wahr gewesen sind, was ihn, wie ich vermute, erschreckt hat. Er hat aufgehört mit, mir zu sprechen. Er hat einfach den Kontakt abgebrochen. Das hat mich nicht nur traurig gemacht, sondern auch dazu geführt, dass ich nie wieder mit jemandem darüber sprechen wollte. Danach ist mein Gebet klarer denn je

gewesen: »O Gott, bitte nimm mir diese Gabe. Ich will sie nicht mehr.«

Ein paar Jahre lang habe ich gedacht, meine Gabe sei verschwunden. Eine Zeit lang habe ich keine Visionen oder besonderen Träume mehr gehabt. Aber weißt du was? Ich habe es irgendwie vermisst – ich habe mich unvollständig gefühlt. Es schien definitiv einen Kompromiss zu geben.

Als ich 2016 krank geworden bin, sind die Träume und Visionen stärker geworden und ich habe begonnen, noch häufiger vertrauliche Gespräche mit Gott zu führen. Schließlich habe ich mich von dem Stigma befreit, das damit verbunden gewesen ist. Jetzt begrüße ich die Visionen. Ich begrüße die Träume. Ich bin so dankbar und habe keine Angst mehr, wenn Gott mir Botschaften sendet, die ich mit anderen Menschen teilen soll. Ich habe mich ergeben und meine Gabe und meine Aufgabe akzeptiert.

Und genau darum geht es. Wir müssen die Gaben, die Gott uns gibt, annehmen – egal, um welche es sich handelt. Kennst du das Sprichwort »Wer es nicht nutzt, verliert es«? Es ist wahr, Schatz. Es zu verlieren, mag kurzfristig etwas sein, das du dir wünschst, wenn du von Angst und dem Bedürfnis nach Akzeptanz überwältigt bist. Aber glaube mir: Deine Gabe zu verlieren kann auch bedeuten, den damit verbundenen Sinn zu verlieren, und das willst du nicht.

Hör zu: Ich hätte mich entscheiden können, meine Gabe der übernatürlichen Sicht nicht mit dir zu teilen, aus Angst, dass sich einige Leser unwohl fühlen könnten. Ich hätte sie sicherlich nicht im ersten Kapitel erwähnen müssen. Aber die Sache ist die: Wir alle haben etwas, das uns gegeben wurde und das letztendlich unserem Lebenszweck dient und ihn erfüllt. Vielleicht kannst du andere Menschen nicht zum Lachen bringen oder hast keine Träume und Visionen, aber ich verspreche dir, Honey, dass etwas Wunderschönes in dir steckt. Arbeite daran, es zu entdecken. Egal, was andere darüber sagen oder denken, ergreife diese Gabe. Dann beobachte, wie du dir und allen Menschen, denen du begegnest, Gutes bringst. Ich erzähle dir von diesem Teil von mir, weil ich mir sicher bin, dass die allererste Lektion für ein gutes Leben und das Lieben darin besteht, auf die Gaben zu vertrauen,

die Gott uns gegeben hat. So sehr an sie zu glauben, dass du mit einer Entschlossenheit und Absicht durchs Leben gehst, die einzig und allein deine ist. Deine Gaben, Schatz, sind zu einhundert Prozent deine Sache.

TSA

Als ich mich kürzlich auf meinen zweiundvierzigsten Geburtstag vorbereitet habe, ist mir klar geworden, dass meine Träume, Performerin zu werden und Menschen durch meine Kunst zu helfen, gerade erst wahr wurden. Tatsächlich hat sich erst im letzten Jahr mein ganzes Leben verändert. Das hat mir bestätigt, dass wir nie zu jung oder zu alt sind, um anzufangen zu träumen. Und mehr noch: Wir sind nie zu alt, um unsere Träume zu verwirklichen. Es ist mir egal, was du getan hast. Es ist mir egal, wie viele Fehler du gemacht hast. Es ist mir egal, wie oft du gescheitert bist. Es ist mir egal, wie viele Absagen du erhalten hast. Du bist immer noch wertvoll und das bedeutet, dass deine Träume immer noch wahr werden können. Sie können immer noch passieren. Wenn du weitermachst, wenn du weiter daran glaubst, gehören sie dir.

Glaube nicht der Lüge, dass du dir deine Herzenswünsche nicht erfüllen könntest. Gott sagt, dass wir das können. Aber wir können sie nur erfüllen, wenn wir daran glauben, dass wir es können. Allzu oft überzeugen wir uns selbst davon, dass wir entweder etwas so Schlimmes getan haben, dass wir unsere Träume nicht verdienen, oder wir zu viele falsche Entscheidungen getroffen haben und unsere Umstände es uns nicht erlauben, unsere Träume zu verwirklichen. Schatz, das ist nicht wahr. Das ist einfach nicht wahr. Du kannst immer noch die Wünsche deines Herzens erfüllen. Wage es nicht, dir deine Träume auszureden.

Und noch etwas: Wenn du denkst, dein Traum sei zu groß, ist er wahrscheinlich sogar zu klein. Honey, ich bin Zeugin dafür, dass Gott zu unseren kleinen Träumen sagen wird: »Das ist alles?

Kind, du kannst das schaffen. Lass mich dir zeigen, was ich kann.« Aber wir müssen einfach durchhalten. Durchhalten mit fünfundzwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, sechzig oder siebzig. Durchhalten, egal was passiert. Ich habe mehr als zwanzig Jahre gebraucht, um an diesen Punkt zu gelangen. Dreiundzwanzig Jahre lang habe ich eine Karriere als Schauspielerin verfolgt und Gott hat mich auf einen Umweg geführt. Aber Honey, die Sehenswürdigkeiten, die er mir auf diesem Umweg gezeigt hat, würde ich niemals eintauschen wollen. Ich bin so dankbar für diese Lektionen.

Mein Vater ist fünfundsechzig gewesen, als er seinen eigenen Friseursalon eröffnet hat. Es ist immer sein Traum gewesen, einen eigenen Laden zu eröffnen. Das ist sein ganzes Leben lang sein Wunsch gewesen. Und mit fünfundsechzig hat er genau das getan. Es ist mir also egal, wie alt du bist oder wie lange du schon dasselbe tust. Du kannst immer noch etwas Neues tun. Du kannst immer noch etwas Neues haben. Warum? Weil Gott es so gesagt hat. Glaub einfach daran, okay? Lass dich von Gott überraschen.

VEGANER NICHT-THUNFISCHSALAT- WRAP

Meine Mama hat immer den besten Thunfischsalat gemacht. Oh, der ist so lecker gewesen. Sie hat diesen Thunfischsalat gemacht, Honey, und dazu Cracker serviert – wir haben gut gegessen! Man hätte nicht behaupten können, dass wir kein Fünf-Gänge-Menü hatten. Wenn ich also Nicht-Thunfischsalat mache, denke ich an Moma.

Kichererbsen aus der Dose
Gehackte rote Zwiebel
Vegane Mayonnaise
Gelber Senf
Süßes Relish
Ein wenig Knoblauchpulver
Dill (*frisch oder getrocknet, das ist deine Sache*)
Furikake
Salz
Frischer Zitronensaft
Schwarzes Salz (*optional, nicht für den Salzgeschmack, sondern um dem Thunfischersatz einen eiähnlichen Geschmack zu verleihen*)
Tomaten- oder Spinatwraps, Salatwraps oder Cracker

Gemischter Salat
Tomaten
Gehackte weiße Zwiebel

Die Kichererbsen abtropfen lassen, in eine Schüssel geben und mit einer Gabel oder einem Kartoffelstampfer zu einer thunfischähnlichen Konsistenz zerdrücken.
Füge dann die Zwiebel hinzu.
Gib die Mischung in einen Mixer und mixe sie kurz.

(Achte darauf, dass alles gut vermengt ist – keine großen Stücke – aber sei nicht zu grob, wie ich es manchmal bin.)

Gib die Mischung zurück in die Schüssel.

Füge etwas Relish hinzu.

Dann die Mayonnaise.

Nur ein wenig Senf (*es sei denn, du magst mehr, dann nimm ruhig mehr*).

Füge Dill, Knoblauchpulver und Furikake hinzu.

Etwas Salz.

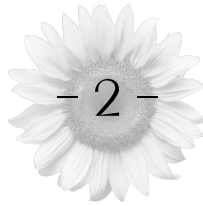
Einen Spritzer Zitrone.

Füge zum Schluss, wenn du was da hast, nur ein wenig von dem schwarzen Salz hinzu.

Jetzt einfach umrühren. Achte darauf, dass alles gleichmäßig verteilt ist, okay?

Iss es mit Crackern oder wie ich in einem Wrap, mit all den restlichen Zutaten.

Probiere es, Honey. Ich verspreche dir, es ist kein Thunfisch. Nur etwas Besseres.



DU MUSST ES ZUERST IN ORDNUNG BRINGEN

»Träume werden nicht wahr, nur weil man sie träumt. Es ist harte Arbeit, die Dinge möglich macht. Es ist harte Arbeit, die Veränderungen bewirkt.«

— Shonda Rhimes

Ich liebe euch alle so sehr, dass ich meine Pflicht vernachlässigen würde, wenn ich nicht auch von den unangenehmen Dingen erzählen würde. Hier ist eine unangenehme Sache: Verantwortung für euer Leben zu übernehmen kann bedeuten, dass ihr aufhören müsst zu sagen »Oh, bring das in Ordnung, Gott!«, wenn ihr wisst, dass ihr weiterhin dieselben Dinge tun werdet, die euer Leben zerstören. Zu viele von uns beten um Heilung, essen aber weiterhin dieselben Dinge, die uns krank machen. Wir bitten Gott immer wieder, uns von Lungenkrebs zu heilen, aber rauchen wir immer noch Zigaretten? Wir wollen unbedingt unseren Cholesterinspiegel senken, essen aber immer noch fettes Fleisch? Wie soll das funktionieren, Honey? Wir alle kennen inzwischen eine Definition von Wahnsinn: immer wieder dasselbe tun und andere Ergebnisse erwarten. Das Fazit lautet: Welche Veränderungen wir uns auch immer für unser Leben wünschen, wir müssen unseren Teil dazu beitragen.

Und ja, ich höre dich da draußen. »Tab, was ich esse oder rauche, ist meine Sache.«

Das ist es auch, Schatz. Das ist es wirklich. Und bitte glaub mir, dass ich dich nicht im Geringsten verurteile. Aber ich liebe dich genug, um dir zu sagen, dass du, wenn du dich dafür entscheidest, diese Dinge weiterhin zu tun, deine Erwartungen an göttliche Interventionen zurückschrauben musst, wenn die Ergebnisse mit deinen Entscheidungen und nicht mit den Wünschen deines Herzens übereinstimmen.

Als ich es endlich nach Los Angeles geschafft habe, um meinen Traum vom Schauspielern zu verwirklichen, habe ich einfach gewusst, dass etwas oder jemand auf mich warten würde, wenn ich in der Stadt ankam. Ich habe Gott deutlich gehört und mein Geist war auf eine Weise erwacht, die mich den ganzen Weg von Greensboro, North Carolina, nach LA getrieben hat. Aber rate mal, was ich sehr schnell gelernt habe, als ich hier angekommen bin?

Niemand hat auf mich gewartet.

Ich habe ganz von unten anfangen müssen. Bei Null. Aber ich habe gewusst, dass ich diesen Traum hatte. Ich hatte Ziele. Ich wollte in der Unterhaltungsbranche arbeiten, Schauspielerin werden. Und ich hätte wohl in meiner Wohnung sitzen bleiben können, voller Sehnsucht und Wünsche, aber ohne jemals das zu tun, was nötig war, um dorthin zu gelangen, wo ich hinwollte.

Auch wenn ich niemanden gekannt und überhaupt nichts über das Geschäft gewusst habe, habe ich doch gewusst, was mir meine Eltern vor langer Zeit beigebracht haben: Glaube ohne Werke ist tot. Ich habe den Glauben besessen, dass ich eines Tages als Entertainerin arbeiten könnte, aber ich musste auch die Arbeit dafür leisten. Gott hat mir diesen Traum schon in sehr jungen Jahren ins Herz gelegt, aber er hat ihn mir nicht nur gegeben, damit ich darauf sitzenblieb. Gott hat gesagt: »Hör zu, wenn du weitermachst und tust, was du tun musst, werde ich meinen Teil dazu beitragen.«

Was ich »tun musste«, war Schauspielern. Das war und ist meine Leidenschaft. Es ist für mich wie Atmen. Wenn ich es nicht tue, wenn ich zu lange nicht auftrete, ist es, als würde mir die Luft

abgeschnitten werden – so sehr, dass ich mich unwohl fühle. Ich glaube, ich habe eine so starke Verbindung zum Schauspielern, weil ich es als meine Chance sehe, zu verschwinden. Ich kann jemand anderes werden. Oft kann ich Dinge tun, die ich in meinem normalen Leben nicht tun könnte, wie zum Beispiel jemanden spielen, der psychisch krank und/oder sehr gemein ist. Ich kann Ärztin oder Anwältin sein, Prostituierte oder Drogenabhängige. Ich kann einfach die Gedanken und Gefühle der Figuren erforschen, die ich zum Leben erwecke, und das hilft mir, mich selbst und andere besser zu verstehen.

Aber am wichtigsten ist, dass ich die Geschichten von Menschen erzählen kann, die sonst vielleicht keine Stimme hätten. Jeder hat eine Geschichte zu erzählen, egal woher er kommt, was er getan hat – Gutes oder Schlechtes – oder was er tut. Diese gelebten Erfahrungen verkörpern und auf der Leinwand zum Leben erwecken zu können, gibt mir Leben. Und ehrlich gesagt macht es einfach so viel Spaß, einer Figur Leben einzuhauchen. Es fühlt sich nie wie Arbeit an.

Ich glaube, es ist auch das Gefühl, das ich bekomme, wenn ich sehe, wie Menschen sich wegen meiner Arbeit amüsieren. Moma und Daddy mit meinem kleinen Witzebuch beim Grillen zum Lachen zu bringen, ist so erfüllend gewesen. Es hat sich so gut angefühlt. Als ich dann älter geworden bin und in der Schule Theater gespielt habe und in einem Laientheater aufgetreten bin, ist es sehr erfüllend gewesen, die Leute nach Luft schnappen zu hören, wenn ich etwas auf der Bühne getan habe. Wenn sie laut gelacht oder mit Tränen in den Augen dagesessen haben, weil ihnen meine Darbietung so gefallen hat, ist das eine Bestätigung für die Gabe gewesen, die Gott mir gegeben hat.

Also habe ich begonnen zu studieren. Ich bin jahrelang in Schauspielkursen gewesen. Ich nehme auch heute noch Schauspielunterricht, Honey, denn das ist mein Geschäft. Ich habe für alle möglichen Rollen vorgeschrieben und einige angenommen, die nicht einmal bezahlt wurden sind, nur um Erfahrungen zu sammeln. Ich habe viele Schauspielworkshops besucht und kontinuierlich mein Handwerk verfeinert. Ja, ich wollte diese große Chance. Ich habe darauf gewartet. Aber weißt du, was ich noch

getan habe, während ich gewartet habe? Ich habe gearbeitet. Gott kontrolliert sicherlich alles, aber ich glaube ehrlich, dass er uns dafür ehrt, dass wir unseren Teil beitragen. Er erwartet unser Engagement und unseren Einsatz für das, wozu wir uns berufen fühlen.

Ich bin ein lebender, atmender Beweis dafür, Honey. Ja, ich habe gebetet. Ich habe Vision Boards erstellt und ausführliche Pläne in meine Tagebücher geschrieben. Aber ich bin auch jeden Tag aufgewacht und habe auf die Dinge hingearbeitet, die ich mir vorgestellt habe.

Ich bin schon an so vielen Sets gewesen und es hat mich immer wieder überwältigt, dass ich das tun darf, was ich tue. Ich komme dorthin und möchte nichts anderes als meine Arbeit zu erledigen und sie gut zu machen. Aber dann sagt ein Regisseur, Produzent oder Darsteller etwas wie: »O mein Gott, das war unglaublich« und plötzlich wird mir bewusst, was für ein Geschenk das ist. In diesem Moment kann ich nur erwidern: »Oh, wow, danke.«

Ich erinnere mich, als ich eine Rolle in einer Folge von *Will & Grace* hatte. Mit Ausnahme eines Independent-Films, den ich in diesem Jahr gedreht habe, ist dies mein erster Schauspielauftrag gewesen, seit ich vor ein paar Jahren wieder angefangen habe, zu Vorsprechen zu gehen. Ich bin noch nie wirklich in einem Studio gewesen. Ich bin so nervös gewesen, aber auch aufgeregt. Es war auch mein erstes Mal vor einem Live-Studio-Publikum, was mich sofort an meine Theaterzeit erinnert hat, als ich das Lachen des Publikums hören konnte. Diese Rolle hat mir wirklich neues Leben gegeben, einen neuen Sinn. Sie hat mich inspiriert, mehr zu tun. Ich habe gedacht: *Die Menschen brauchen das. Die Menschen müssen lachen.*

Ich erinnere mich, wie ich nach Drehschluss in diesem Studio gesessen habe, nachdem ich alle meine Zeilen gesprochen und gehört habe, wie das Publikum ganz natürlich gelacht hat. Mein Herz war so voll. Am Ende einer Aufzeichnung gibt es einen Schlussapplaus, bei dem die Darsteller vorgestellt werden. Alle kommen heraus und verneigen sich. Als sie meinen Namen aufgerufen haben, hat das Publikum gejubelt. Sie haben sich an mich erinnert. Ich habe gedacht: *Besser kann es nicht werden.* Ich

nehme an, Gott hat erwidert: »Dann pass mal auf, was ich jetzt mache.« Am Ende der Aufzeichnung ist Max Mutchnick, der Schöpfer von *Will & Grace*, auf mich zugekommen, hat mir die Hand geschüttelt und gesagt: »Wow. Du bist so professionell. Du bist so witzig und hast die Show heute Abend wirklich zu etwas Besonderem gemacht.« Das war riesig für mich. Es hat mich umgehauen.

Aber Honey, Gott war noch nicht fertig.

Ein Jahr später haben Max Mutchnick und ich nun meine eigene Show für ABC entwickelt. An diesem Tag wurde unwissentlich ein Samenkorn gesät – ich als Schauspieler – und jetzt ist es wieder aufgegangen und blüht in voller Pracht. Er hat sich an mich erinnert, ist auf mich zugekommen und hat gefragt: »Was möchtest du noch machen?« Ich habe geantwortet: »Nun, ich habe diese Idee für eine Show. Ich möchte als Amerikas Mutter bekannt sein. Ich möchte lustige Geschichten aus der Sicht einer Frau, Mutter und Träumerin erzählen. Ich möchte zu den Menschen sprechen, die darum kämpfen, alles unter einen Hut zu bringen, ohne sich dabei selbst zu verlieren.« Und ich wusste, dass es eine Komödie sein musste. *Die Menschen müssen lachen.*

Er hielt die Idee für großartig und sagte *Ja*. Und dann sagte ich *Ja*. Und dann bekamen wir den Vertrag bei ABC.

Selbst als ich versucht habe, vor der Schauspielerei davonzulaufen, sie aufzugeben, weil ich gedacht habe, ich hätte es nicht verdient, hat Gott dafür gesorgt, dass ich nicht aufhören konnte. Gott hat dafür gesorgt, dass ich immer daran erinnert wurde, dass er einen Plan für mich hat. Also habe ich weitergemacht.

Und ich bin so froh, dass ich das getan habe. Die Schauspielerei ist alles für mich.

Ich habe einmal einen Kurzfilm über meine Mutter produziert und meine Schwester, die überhaupt keine Schauspielerin ist, gebeten, darin mitzuspielen. Ich habe gesagt: »Du siehst genauso aus wie Moma. Könntest du Moma in meinem kleinen Kurzfilm spielen?« Und ohne zu zögern hat sie Ja gesagt. Sie hat unsere Mutter während ihrer Krankheit gespielt, insbesondere in der Zeit, als sie an ein Beatmungsgerät angeschlossen war. Ich erinnere mich, wie ich zurück ins Zimmer gekommen bin, nachdem meine

Schwester auf dem Krankenhausbett Platz genommen hat, und völlig zusammengebrochen bin. Auch sie hat geweint. Ich habe nur meine Mama gesehen. Meine Schwester hat mir für einen Moment meine Mama zurückgebracht. Wir haben das Leben nachgeahmt. Wir haben eine Geschichte erzählt und hatten keine Angst. Das ist die Kraft der Schauspielerei.

Das Schauspielern gibt dir die Kraft, unzählige Emotionen zu erforschen und diese Fähigkeit zu nutzen, um wunderschöne Kunst zu schaffen. In diesem Moment mit meiner Schwester hat uns das Schauspielern die Freiheit gegeben, zu weinen und zu trauern; uns an die guten Zeiten zu erinnern, aber vor allem denjenigen, die den Film gesehen haben, dabei zu helfen, zu trauern und ein wenig Licht in ihrer eigenen Situation zu finden.

Jetzt, nach einigen guten und einigen weniger guten Jahren, sind alle Dinge, auf die ich hingearbeitet habe, eingetroffen. Und wie du dir vielleicht denken kannst, sind die Ergebnisse sogar noch größer, als ich es mir jemals hätte vorstellen können. Aber das war, *nachdem* ich mich an die Arbeit gemacht und daran gearbeitet habe, die Samen zu pflügen, die er vor langer Zeit gesät habe. Ich habe mein Bestes gegeben, dann hat Gott den Rest erledigt. O Gott, ich danke dir!

Was willst du damit eigentlich sagen, Tab?

Als Schauspielerin, Influencerin und Motivationsrednerin ist mir klar, dass keiner dieser Titel, keine dieser Gelegenheiten zustande gekommen ist, weil ich gesagt habe: »Oh, Gott wird es mir auf einem Silbertablett servieren.« Es war, weil ich daran geglaubt habe, dass Gott noch etwas für mich bereithielt. Ich habe einfach weitergearbeitet, bis er gesagt hat: »Ja, jetzt ist es so weit.« Und ich mache damit weiter, denn auch wenn jetzt alles großartig ist, weiß ich, dass noch mehr kommen wird.

Natürlich gibt es da draußen etwas Größeres, das für uns arbeitet. Ich nenne es Gott, aber du nennst es vielleicht Geist, höhere Macht, Universum oder etwas ganz anderes. Aber der Glaube an dieses »Etwas« befreit dich nicht von der mächtigen Arbeit, die du selbst leisten musst. Wir müssen Verantwortung für unsere Entscheidungen übernehmen. Wir müssen bereit sein, die Wünsche unseres Herzens zu erkennen und dann entsprechend

zu handeln. Möchtest du gesünder sein? Großartig! Behandle deinen Körper wie den wertvollsten Besitz, der er auch ist.

Oh, und hör auf, allen zu erzählen, was du getan hättest, wenn nicht dies oder jenes gewesen wäre.

Mann, wenn ich keine Kinder hätte ...

Wenn ich diese Rechnungen nicht bezahlen müsste ...

Wenn ich dort leben würde ...

Nein, Honey. Hör auf, darüber zu reden, was du hättest haben können oder was du hättest tun können. Geh einfach raus und tu es. Hör auf, über deine Vergangenheit zu reden, und tu, was du tun musst, um in die Zukunft zu gehen. Ich glaube an dich. Deine Zukunft ist rosig. Geh einfach ins Licht, Schatz.

Jedes neue Jahr fassen wir alle unsere Vorsätze. Wir sagen: »Ich werde ein Sparkonto eröffnen« oder »Ich werde dieses Unternehmen gründen« oder »Ich werde hart daran arbeiten, abzunehmen oder zuzunehmen«. Honey, worauf wartest du noch? Warum bis zum Neujahr oder zum Beginn einer neuen Woche warten, um das zu tun, was du schon das ganze Jahr über tun wolltest? Ja, die Energie kann sich verändern und du könntest plötzlich am Montag oder am ersten Januar motiviert sein, aber seien wir ehrlich zu uns selbst. Wenn du nicht die Eigenschaften und die Willenskraft hast, die du brauchst, um heute anzufangen, wie viel Unterschied macht es dann, bis zum neuen Jahr zu warten? Pflege dein Engagement. Überprüfe deine Motivationen. Stelle dich selbst an erste Stelle! Entwickle Mitgefühl für dich selbst. Lass dann all diese Dinge zu deiner Triebfeder werden, damit du langfristig durchhalten kannst. Denk daran: Glaube ohne Werke ist tot. Entscheide dich heute, an die Arbeit zu gehen. Kümmere dich nicht um morgen oder den ersten Januar. Heute ist alles, was du mit Sicherheit hast, Schatz. Und heute ist ein ebenso guter Tag wie jeder andere, um sich um deine Angelegenheiten zu kümmern.

TSA

Wir bewegen uns mit unserem Leben oft wie mit unserem Auto fort. Manche Leute lieben es, schnell zu fahren. Andere nehmen sich Zeit und genießen die Landschaft. Das ist alles in Ordnung. Aber was ich nicht verstehe, ist, dass man andere Leute sein Auto fahren lässt. Sicher, als Kinder sitzen unsere Eltern am Steuer. Sie begleiten uns auf unserem Weg, bis wir reif genug sind, um selbst das Steuer zu übernehmen. Das Gleiche gilt in gewisser Weise auch für Lehrer und Mentoren. Aber Honey, einige lassen Leute ihr Auto fahren, die nicht einmal mitfahren dürften. Aber da sitzt du nun und übergibst die Schlüssel zu deinem Verstand, deinem Herzen und deiner Seele. Manche Leute lässt du zu lange dein Auto fahren. Sie kümmern sich nicht um die Wartung. Sie haben keinen Tropfen Benzin beigesteuert, aber sie fahren immer noch dein Leben, anstatt du es tust. Honey, die Zeit ist um. Es ist Zeit, dir die Schlüssel zu deinem Auto und deinem Leben zurückzuholen. Du bist der einzige Fahrer.
